Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

15.10.1876 (No. 246)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 15. Oktober.

№ 246. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 10. Oktober d. J. gnädigst geruht:

zu Amtsvorständen zu ernennen:

in Stockach: den Großherzogl. Amtmann Theodor Clauß beim Bezirksamt Karlsruhe;

in Buchen: den Großherzogl. Amtmann Otto Winterer beim Bezirksamt Mannheim.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Paris, 13. Okt. Der „Moniteur" erachtet die von der Pforte gestellten Bedingungen für den Waffenstillstand als sehr verständig; das Reformprogramm derselben scheine darauf angelegt, den früher von den europäischen Mächten geäußerten Wünschen und Vorschlägen Rechnung zu tragen, und verdiene demnach eine ernstliche und wohlwollende Prüfung.

† Konstantinopel, 13. Okt. Die Pforte hat den hiesigen Vertretern der fremden Mächte eine Mittheilung zustellen lassen, worin die neu zu begründenden Institutionen der Türkei aufgezählt und entwickelt werden: Eine Gesetz gebende Versammlung, gewählt von den Einwohnern der Hauptstadt und der übrigen Verwaltungsbezirke, soll alljährlich 3 Monate in Konstantinopel tagen, um das Reichsbudget und die Steuern festzustellen und neue Gesetzentwürfe zu berathen. Außerdem soll eine andere Versammlung mit dem Wirkungskreise eines Senats geschaffen werden. Gegenwärtig arbeitet eine Kommission hoher mohamedanischer und christlicher Würdenträger unter dem Vorsitz von Midhat Pascha ein Gesetz aus, wodurch die Funktionen obiger beiden großen Körperschaften näher bestimmt werden. Die Kommission ist ferner mit Berathung eines Gesetzentwurfs beschäftigt, betr. die Reorganisation der Provinzialverwaltung. Die Reorganisation wird alle Bestimmungen des Gesetzes über die Vilayets zur Ausführung bringen und ferner darauf abzielen, das Wahlrecht in großem Maßstabe auszudehnen. Die Generalräthe der Provinzen sollen die Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen überwachen. Während der Zeit, in welcher die Generalräthe nicht versammelt sind, sollen die Exekutivbeamten durch Verwaltungsbeamte überwacht werden, welche letztere, gleichwie die Generalräthe, von der Bevölkerung gewählt werden. Schließlich wird in der Mittheilung an die hiesigen fremden Gesandten bemerkt, daß die in obiger Weise beabsichtigten Institutionen den bezüglichen Wünschen der Mächte entsprächen, Garantien für eine gute Verwaltung darböten und eine gründliche Besserung derselben herbeiführen würden.

Deutschland.

Karlsruhe, 14. Okt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat heute Vormittag 35 Minuten nach 11 Uhr die Residenz verlassen, um Sich nach Baden zu begeben.

▯ **Berlin**, 12. Okt. Wie aus Baden-Baden gemeldet wird, empfingen die Kaiserlichen Majestäten und die Großherzoglich badischen Herrschaften gestern daselbst den Besuch Sr. Maj. des Königs von Griechenland. Der erlauchte Gast wurde bei seiner Mittags 12½ Uhr erfolgten Ankunft auf dem Bahnhofe von Sr. Maj. dem Kaiser und Könige, sowie von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden in der herzlichsten Weise begrüßt und zu seiner Wohnung nach dem Hôtel d'Angleterre geleitet. Zu dem Empfange waren auch Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Baden und der k. russische Gesandte, sowie mehrere griechische Notabilitäten auf dem Bahnhofe anwesend. Bald nach seinem Eintreffen im Hotel stattete der König Georg dem Kaiser Wilhelm einen Besuch ab, den dieser gleich darauf erwiderte. Um 3 Uhr Nachmittags erschienen sämmtliche in Baden-Baden anwesende Fürstliche Herrschaften bei den Kaiserlichen Majestäten zum Diner. Abends fand bei dem Großherzog und der Frau Großherzogin von Baden ein Gesellschaftsfest mit musikalischer Unterhaltung statt. Der König von Griechenland hat heute Nacht 1¼ Uhr Baden-Baden wieder verlassen, um sich zum Besuch bei seiner auf Schloß Rumpenheim versammelten Fürstlichen Verwandten zu begeben. Von dort aus gedenkt Höchstderselbe auf dem Wege über Wien seine Rückreise nach Athen fortzusetzen.

Wie verlautet, wird der k. deutsche Gesandte am k. griechischen Hofe, Geh. Legationsrath v. Radowitz, gegen Ende dieses Monats wieder auf seinen Posten nach Athen abreisen. Der k. deutsche Botschafter am k. russischen Hofe, Generallieutenant v. Schweinitz, welcher vorgestern mit seiner Gemahlin aus Homburg hier eintraf, ist vor seiner Rückkehr nach Petersburg gestern noch nach Pommern gereist, um namentlich auch dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck in Varzin einen Besuch abzustatten. Binnen kurzem kommt derselbe wieder nach Berlin und setzt dann seine Reise nach der russischen Hauptstadt fort. Der k. deutsche Gesandte am k. schwedischen Hofe, Legationsrath v. Pfuel, ist nach Stockholm zurückgekehrt und hat die Leitung der dortigen Gesandtschaft wieder übernommen. Gestern traf der k. schwedische Gesandte am hiesigen Hofe, Generallieutenant Baron v. Bildt, von einer längeren Urlaubsreise wieder in Berlin ein.

Zur Theilnahme an den Verhandlungen des Bundesrathes sind der herzogl. sachsen-koburg-gothaische Staatsminister Frhr. v. Seebach und der fürstl. schaumburg-lippe'sche Geh. Regierungsrath Spring hier angekommen. Heute Vormittag vereinigte sich der Bundesrath zu einer Plenarsitzung. Auch von dem Bundesraths-Ausschuß für Justizwesen wurde heute eine Sitzung gehalten. — Bei den Berathungen der Reichs-Justizkommission über den Entwurf einer gemeinsamen deutschen Gerichtsverfassung kam u. A. die Frage wegen einheitlicher Regelung des Anwaltswesens zur Erörterung. Von den Regierungskommissären wurde dabei erklärt, daß der Bundesrath die Reichs-Gesetzgebung auch auf diese Angelegenheit auszudehnen beabsichtige, und daß auf dessen Antrag im Reichskanzler-Amt die Vorarbeiten zu dem Entwurf einer Anwaltsordnung bereits aufgenommen seien. Indessen faßte die Justizkommission des Reichstages den Beschluß, Grundbestimmungen für das Verhältniß der Rechtsanwaltschaft in einem besonderen Titel dem Entwurf der Gerichtsverfassung anzufügen, indem sie es als fraglich bezeichnete, ob bis zum Inkrafttreten der Justizgesetze auch eine gemeinsame Anwaltordnung zu Stande kommen werde. — Der seitherige Geschäftsträger und Generalkonsul der vereinigten Staaten von Venezuela beim Deutschen Reiche, Dr. M. J. Sanavria, hat gestern dem Staatssekretär im Auswärtigen Amte, Staatsminister v. Bülow, ein Schreiben des Venezuelanischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten überreicht, wonach der hiesige Posten eines Venezuelanischen Geschäftsträgers aufhört.

♂ **Berlin**, 12. Okt. Auf der hiesigen türkischen Gesandtschaft sind bis heute Mittag keine Details über die mit Spannung erwarteten Bedingungen des sechsmonatlichen Waffenstillstandes angekommen. Demgemäß dürfte auch die Notifikation der türkischen Regierung betreffs ihres Beschlusses bis heute noch nicht auf gewöhnlichem diplomatischem Wege an das hiesige Kabinet erfolgt sein. Es ist also unzutreffend, wenn gesagt wird, daß bereits ein telegraphischer Ideenaustausch zwischen Petersburg resp. Livadia und Berlin soweit gediehen sei, daß in den nächsten Tagen eine russische Aktion von durchgreifendem Charakter zu erfolgen hätte. Dies scheint auch die Türkei nicht zu befürchten. Ihre Vertreter im Auslande glauben annehmen zu können, daß die Verhandlungen der Diplomatie der russischen Regierung noch nicht gestatten, offen die Karte der bewaffneten Intervention auszuspielen. Sie rechnen dabei weniger auf England, als auf Oesterreich, dessen militärische Vorbereitungen so getroffen werden, daß binnen wenigen Wochen in Siebenbürgen 80,000 Mann ihren Aufmarsch bewerkstelligt haben können. Es ist nicht zu verkennen, daß man sich türkischer Seits über den Ernst der Lage Illusionen hingibt, die schwerlich mit den Thatsachen übereinstimmen.

In auswärtigen Blättern erhält das Gerücht Nahrung, daß der Kaiser von dem Begnadigungsrechte der Krone Gebrauch machen und das gegen den Grafen Arnim vom Staatsgerichtshofe gefällte Urtheil aufheben werde. Dem Vernehmen nach hat bis jetzt weder der Graf, noch seine Familie ein Begnadigungsgesuch eingereicht, und es ist nicht anzunehmen, daß ihm gegenüber eine andere Prozedur stattfinden würde, als bei den im Jahre 1863 in contumaciam verurtheilten Polen. Erst dann, wenn sich der Graf den Gerichten stellt und sein Urtheil empfängt, kann eine Allerhöchste Amnestie erfolgen. Darauf scheint auch der Umstand hinzudeuten, daß das Urtheil des Staatsgerichtshofes dem Grafen Arnim noch nicht insinuirt worden ist.

▯ **Berlin**, 13. Okt. Die aus Baden-Baden eingehenden Nachrichten über das Befinden der Kaiserlichen Majestäten lauten andauernd sehr günstig. Seine Majestät der Kaiser hat auch in den letzten Tagen regelmäßig die Vorträge des Geh. Legationsraths v. Bülow, sowie des Civil- und des Militär-Kabinets entgegengenommen. Den bisherigen Bestimmungen zufolge wird Se. Majestät am 21. d. Mts. von Baden-Baden nach Berlin zurückkehren.

Se. Durchl. der Prinz und J. Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg, welche einige Tage zum Besuch bei den Kronprinzlichen Herrschaften im Neuen Palais zu Potsdam verweilt haben, sind von dort am Mittwoch Abend wieder abgereist, um sich auf dem Wege über Köln und Ostende nach England zu begeben. In Köln hatten Höchstdieselben gestern eine Zusammenkunft mit Sr. Durchl. dem Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg. — Der k. k. österreichisch-ungarische Botschafter am k. russischen Hofe, Baron v. Langenau, welcher mit seiner Familie sich einige Wochen bei Verwand-

---

Ein heimliches Verhältniß.

Humoreske von Otto Girndt.

(Fortsetzung aus Nr. 245.)

V.

Während dieser Vorgänge im Spangenberg'schen Hause war Johann dahin unterwegs gewesen, um Frau von Busse's sorgfältig stylisirtes und in jedem Wort wohlberechnetes Schreiben an den verlorenen Freund, den sie wieder gewinnen wollte, zu überbringen. Wie der Bediente sich seiner Sendung entledigt, was ihm dabei passirt, welche unerwarteten Entdeckungen er gemacht, alles Das vernahm seine Gebieterin, als er sichtlich erhitzt zu ihr zurückkehrte. Sie schrieb die Röthe seiner Wangen Anfangs dem Diensteifer zu, den sie an ihm kannte, und fragte deßwegen ohne den geringsten Arg einfach: „Wird er kommen?"

„Herr Spangenberg — wird sich — die Ehre geben!" keuchte Johann.

Sie lächelte zufrieden und machte sich, ohne daß der Domestik es hören konnte, selbst die Eloge: „Was hab' ich gesagt?"

„Aber, gnädige Frau, — in das Haus gehe ich nicht mehr!" erklärte Johann unwissentlich mit demselben Wortlaut, der Hinze's Weigerung, sich wieder bei Frau von Busse sehen zu lassen, ausgedrückt hatte.

Die Herrin, bisher nur an blinde Ergebenheit bei dem guten Menschen gewöhnt, musterte ihn überrascht: „Wie?"

Es fehlte ihm jetzt nicht mehr an Luft, er sprach zusammenhängend: „Man hätte mich bei einem Haar geprügelt."

„Wer hätte?"

„Der alte Mensch, der sich bei meiner gnädigen Herrschaft für einen bedrängten Familienvater ausgegeben."

Frau von Busse horchte hoch auf: „Johann!"

Er fuhr fort: „Ich treffe ihn bei Herrn Spangenberg im Zimmer, er hatte soeben Champagner hereingebracht, und als ich frage, ob Herr Spangenberg ihn kennt, und sage, daß er ein armer Familienvater sei und unser gnädiges Fräulein zweimal mit Briefen belästigt habe, um Unterstützungen zu erhalten, da fährt der alte Mensch wüthend auf mich los: ich wäre ein Lügner, wie er zu Familie kommen sollte, er wäre sein Lebtage ledig und Comptoirdiener bei Herrn Spangenberg gewesen —"

„Was?" rief Frau von Busse, heftig erschreckend, dazwischen.

„Und ehe ich mir's versehe," beendete Johann seine Leidensgeschichte, „bin ich um- und umgedreht und stehe draußen."

Eine Pause entstand. Die Stirn der Dame hatte sich in Falten gezogen; Johann glaubte, sein Schicksal alterire sie. Um so minder war ihm erklärlich, daß sie endlich sagen konnte: „Es ist gut, Johann!"

„Gut, gnädige Frau? Ich bin mehr zurück geflogen als gegangen. Wenn ein solcher Mensch —"

Sie winkte ihm Schweigen: „Genug! Ich werde mit Herrn Spangenberg reden. Jetzt lasse ich meine Tochter bitten, daß sie zu mir kommt. Sie wird mit Fräulein von Brüning in der Laube sitzen." Ein nochmaliger Wink entfernte den Bedienten; die tieferregte Frau hatte sich keinen Zwang mehr anzuthun. Sie rang die Hände: „Sein Comptoirdiener — welch Licht über Alles!" Die Betroffenheit des Banquiers beim Erblicken der Handschrift seines Sohnes, seine Begierde, die Adresse des Briefes zu sehen, seine Empfindlichkeit über ihre Ablehnung waren ihr nun vollkommen begreiflich. Die Gedanken schossen pfeilgeschwind durch ihren Kopf und ein Entschluß erwachte. Es blieb in ihrer Lage kein anderer übrig: „Der junge Spangenberg muß Leontinen auf der Stelle heirathen!" entschied sie, that ein paar Schritte durch den Salon, blieb wieder stehen, und es zuckte wie ein Krampf um ihre Lippen: „Also Fühlhörner waren es, die sie gestern im Kaffeegarten ausgestreckt! Und heute das kindlich naive, treuherzige Wesen! Vom wem hat sie das? Von mir nicht! — Ein Verhältniß mit dem Sohne meines Banquiers!" — Sie verachtete ihre Tochter. „Doch ärgern will ich mich nicht! Nein!" Was hinter ihrem Rücken geschehen, ließ sich nicht ändern, nur die Zukunft war in's Auge zu fassen, und so unziemlich Leontinen's Wahl der stolzen Mutter einerseits erschien, mußte sie sich bei ihrem Verstande doch bald gestehen, daß andererseits kein wirkliches Unglück darin liege. Diese Betrachtung führte sie zu dem Resultat: „Zuletzt kann ich mir den Doktor Spangenberg übrigens noch eher gefallen lassen als jeden Andern; der Vater ist in guten, sehr guten Umständen, der junge Mann hat das Eiserne Kreuz — aber keine Spur von Anstand!" loderte sie neu auf, beschwichtigte ihren Zorn jedoch sofort: „Ich will mich ja nicht ärgern!"

Da kam Leontine, die Johann im Gärtchen gesucht und gefunden: „Liebe Mama?"

Frau von Busse war wieder ganz Herrin über sich und kehrte sich ruhig um: „Da bist du!"

Das Mädchen näherte sich und sah ihr zutraulich in die Augen: „Hast du dir die häßliche Geschichte endlich aus dem Sinn geschlagen?"

Die Mutter versuchte zu lächeln: „Ich erwarte sogar meinen alten Freund Spangenberg noch vor Tische, um mich mit ihm auszusöhnen."

„Mama, du bist reizend!" rief Leontine lebhaft. „Herzensmama, ich kann dir nicht beschreiben, wie mich das freut! Es hätte mir zu weh gethan, wenn ihr Beide ganz zerfallen wär't. Ich überlegte schon, wie ich euch wieder zusammenbringen wollte."

„Nun brauchst du deinen Scharfsinn eben nicht anzustrengen," spottete die Mutter, ohne daß die Tochter in ihrer Unschuld es merkte. Sonst hätte Leontine schwerlich jetzt noch den Zusatz gemacht:

„Eine Frau, so gut wie du, lebt nirgends!"

Die unvergleichliche Frau fühlte sich von zwei weichen Armen umschlossen, hielt es aber nicht darin aus, sondern entwand sich ihnen

ten in Dänemark aufgehalten hat, traf mit derselben heute früh von dort in Berlin ein und nahm im Hotel Royal Wohnung. Von hier wird Baron Langenau sich nach Wien begeben und dann gegen Ende Oktober auf seinen Posten nach Petersburg zurückkehren. Der k. deutsche Botschafter am k. russischen Hofe, Generallieutenant v. Schweinitz, trifft heute gegen Abend von seinem Besuch beim Reichskanzler Fürsten v. Bismarck aus Varzin hier wieder ein. Wie verlautet, gedenkt derselbe schon mit dem heutigen Nachtzuge der Ostbahn seine Rückreise nach Petersburg fortzusetzen.

In der gestern abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths führte der Präsident des Reichskanzler-Amtes, Staatsminister Hofmann, den Vorsitz. Nach Feststellung des Protokolls der vorigen Sitzung erfolgte die Mittheilung, daß die Fürstl. Schaumburg-Lippesche Regierung den Geh. Reg.-Rath Spring zum stellvertretenden Bevollmächtigten ernannt habe. Sodann nahm der Bundesrath Kenntniß von der ihm zugegangenen Denkschrift über den Verlauf und den Erfolg der Ausgrabungen bei Olympia. Für dies wissenschaftliche Unternehmen sind bis jetzt im Ganzen 120,000 Mark verausgabt. Zur Weiterführung der Ausgrabungsarbeiten ergibt sich noch ein Bedarf von 340,000 Mark. Die gestern beim Bundesrathe eingebrachten Vorlagen wurden den betreffenden Ausschüssen überwiesen. Unter ihnen befand sich auch der schon erwähnte Gesetzentwurf über die Landesgesetzgebung von Elsaß Lothringen. Gegen den in einer früheren Sitzung beantragten Abschluß einer Vereinbarung mit Brasilien über den gegenseitigen Markenschutz haben sich von keiner Seite Bedenken erhoben. In Brasilien ist durch kaiserliches Dekret vom 23. Okt. 1875 den gewerblichen Marken ein Rechtsschutz gewährt, der unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit auch auf die Marken fremdländischer Firmen ausgedehnt wird. In Folge besonderer Anregung zeigt sich nun die brasilianische Regierung bereit, mit dem Deutschen Reiche den gegenseitigen Markenschutz vertragsmäßig zu regeln, und zwar in der Form der zwischen Deutschland und andern Mächten bereits abgeschlossenen Vereinbarungen gleicher Art.

Von den Ausschußberichten, welche in der gestrigen Bundesraths-Sitzung zum Vortrag gelangten, betraf der erste die Aufstellung von Uebersichten über die Produktion, die Einfuhr und die Ausfuhr von Zucker. Nach dem mit dem Ausschußantrag übereinstimmenden Beschlusse des Bundesraths sollen derartige Uebersichten fortan monatlich aufgestellt und veröffentlicht werden. Nach der Erledigung dieser Angelegenheit wurden einige Etatsentwürfe für das erste Quartal des Jahres 1877 in Uebereinstimmung mit den betr. Ausschüssen genehmigt.

♯ **Leipzig**, 14. Okt. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Das Reichsland bringt dem obersten deutschen Gerichtshofe nicht selten Strafsachen zur Entscheidung, und so heute die Frage, ob der Verletzte trotz eines gerichtlichen Verzichtes auf den Antrag später noch die Bestrafung eines Antragsdeliktes fordern könne, wenn er die dreimonatliche Frist einhält. Die Elsässer Gerichte hatten nach dem alten Satze „ein Mann ein Wort" die Frage verneint, das Reichs-Oberhandelsgericht als Kassationshof billigte die gegentheilige Meinung, weil das Antragsrecht dem öffentlichen Rechte angehöre, in welchem Verzichte unwirksam sind.

Bei den meisten Privat-Eisenbahnen bestehen „Allgemeine Bestimmungen für die Beamten", in welchen sich auch Vorschriften darüber finden, in welchen Fällen die Gesellschaft zur Entlassung der Beamten wegen Dienstfehlern ꝛc. befugt ist. Nun war in dem Anstellungsdekret eines Maschinenmeisters auf diese Vorschriften kein Bezug genommen und es stand auch nicht fest, daß dieselben dem Beamten zugestellt oder eröffnet worden sind. Daraus wurde gefolgert, man könne nicht ohne weiteres die Verbindlichkeit dieser Vorschriften annehmen. Dagegen müsse nach allgemeinen Prinzipien die Gesellschaft das Recht haben, die Beamten wegen schwerer Dienstwidrigkeiten, sowie wegen anstößigen Lebenswandels zu entlassen.

Wenn Jemand ein Gefälligkeitsaccept ertheilt und vom Aussteller des Wechsels die Zusage erhält, das Accept werde nicht geltend gemacht werden, so hindert dies nicht die Bezahlung des Wechsels und der Indossator handelt nicht gefährdevoll, wenn er bei Insolvenz des Ausstellers den Acceptanten ausklagt, obschon er von jener Zusage des Ausstellers Kenntniß hatte.

H **München**, 13. Okt. Die unterfränkische Handels- und Gewerbekammer hat die auf Veranlassung des Ministeriums angeregte Frage, ob die fränkische Industrie überhaupt und insbesondere Würzburg sich bei der im Jahr 1878 stattfindenden Ausstellung in Paris betheiligen sollen und werden, dahin beantwortet, daß „unsere Industrie es als Ehrensache ansehen müsse, dort vertreten zu sein, und daß man gesonnen sei, dies möglichst effektvoll zu beweisen". Namhafte Firmen von Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg haben bereits erklärt, die Ausstellung zu beschicken.

Die Handels- und Gewerbekammer von Mittelfranken sprach sich inständig für die Betheiligung Deutschlands bei der Welt-Ausstellung in Paris aus und erachtet eine strenge Prüfung der angemeldeten Gegenstände bezüglich ihrer Zulassung durch eine Stelle — hiezu wird das „bayr. Gewerbemuseum" in Vorschlag gebracht — für nothwendig.

Das Staatsministerium des Innern hat an den Münchner Kunstgewerbe-Verein die Anfrage gestellt, ob sich die hiesige Kunstindustrie bei der Pariser Ausstellung betheiligen wird oder nicht. In einer jüngst abgehaltenen Sitzung der Mitglieder des Kunstgewerbe-Vereins kam die Angelegenheit zur Besprechung, wobei nach lebhaften Debatten und trotz vieler berechtigter Bedenken, nach so kurzer Zeit wieder eine Ausstellung zu beschicken, Einstimmigkeit dahin erzielt wurde, daß die Deutschen in Paris — zumal nach den Erfolgen unserer Ausstellung — nicht fehlen dürfen.

Frankreich.

♂ **Paris**, 13. Okt. Das „Journal officiel" veröffentlicht einen Bericht des Justizministers Dufaure über die Thätigkeit der französischen Gerichte während des Jahres 1874. Die Schwurgerichte hatten über 4084 Fälle mit 5228 Angeklagten zu erkennen und verurtheilten deren 4183; 29, die unter 16 Jahre alt waren, wurden in Besserungsanstalten versorgt, die übrigen freigesprochen. Die Verurtheilungen zerlegen sich wie folgt: 31 zum Tode, 151 zu lebenslänglicher Strafarbeit, 972 zu zeitweiligem Zuchthaus, 945 zur Einzelhaft, 1 zur einfachen Deportation, 4 zur Einsperrung in Strafanstalten, 1802 zu mehr als einem Jahr, 235 bis zu einem Jahr Gefängniß, 2 zu Geldstrafen. Die meisten Verbrecher lieferten im Verhältniß zur Einwohnerzahl das Eure-Departement (43 auf 100,000 Einwohner); dann die Seine, Seine-Inférieure, Bouches-du-Rhône, Nord, Calvados, Gironde, Rhône, die sämmtlich große Städte enthalten; am wenigsten der Lot (4 Verbrecher auf 100,000 Einwohner), die Hautes-Pyrénées, die Alpen-Departements und einige andere, vorwiegend Viehzucht und Ackerbau treibende. Von den 4183 Verurtheilten hatten 1941, d. i. $^{47}/_{100}$ schon früher vor Gericht gestanden; von den 5228 Angeklagten konnten 1810 ($^{35}/_{100}$) weder lesen noch schreiben, 2160 konnten es nur unvollständig; ferner erhellt aus den angestellten Erhebungen, daß die Städte, welche nur drei Zehntheile der Gesammtbevölkerung des Landes bilden, die Hälfte der Verbrecher liefern. Die Verbrechen gegen das Eigenthum nahmen verhältnißmäßig ab, diejenigen gegen die Personen, sowie die Brandstiftungen in bedenklichem Maße zu. Die Zuchtpolizeigerichte verhängten 186,448 Strafen: 72,832 Geldbußen, 105,552 Verurtheilungen zu Gefängniß unter und 8064 zu Gefängniß über einem Jahr.

Man liest im orleanistischen „Soleil":

Die vierte Kommission des Arbeiter-Kongresses hat beantragt, daß der Schulunterricht unentgeltlich, obligatorisch und konfessionslos sein sollte. Das ist der gewöhnliche Refrain aller Lieder, welche die äußerste Linke summt und die radikale Presse ihr nachsingt. Wer aber die Abschaffung des Obedienzbriefs und die Verdrängung der geistlichen Genossenschaften aus der Elementarschule verlangt, will zehn- bis zwölftausend ländliche Gemeinden des Schulunterrichts berauben. Ein eigenthümliches Mittel, die Volksbildung zu heben, indem man eine halbe Million Kinder beiderlei Geschlechts um einen Unterricht bringt, den sie nur bei den Lehr Brüdern und -Schwestern finden können! Denn nur diese sind, Dank ihrer Organisirung, in der Lage, mit dem mageren Gehalte auszukommen, der Lehrern und Lehrerinnen in vielen Dörfern angewiesen ist. In manchem dieser Dörfer könnten ein weltlicher Lehrer oder eine Lehrerin ihren Unterhalt aus ihren Einnahmen unmöglich bestreiten und Niemand hat daher ein Recht, zu verlangen, daß die Söhne und Töchter vieler Bauern unter dem Vorwande, daß die Schule einen ausschließlich weltlichen Charakter haben muß, ganz ohne Unterricht bleiben.

Der Kongreß hat das auch nie verlangt, sondern im Gegentheil die Nothwendigkeit hervorgehoben, daß die Gehälter der weltlichen Lehrer und Lehrerinnen überall aufgebessert werden; der „Soleil" sagt dagegen von dieser Nothwendigkeit kein Wort, sondern zittert nur für die Existenz der geistlichen Lehrgenossenschaften und die fernere Giltigkeit der Obedienzbriefe. In einigen Städten des Südens haben die Maires in der letzten Zeit bei Beginn des Schuljahrs die Lehrbrüder weniger begünstigt als sonst und darüber schreit die ganze klerikale Presse Zeter.

Die bonapartistischen Organe freuen sich darüber, daß einer der 33,000 letzten Sonntag gewählten Maires der jüngere Janvien de la Motte ist, welcher auch schon im Abgeordnetenhause neben seinem Vater sitzt. Es bestätigt sich immer mehr, daß ungefähr $^{4}/_{5}$ der Maireswahlen auf die bisherigen Maires gefallen sind.

Die „Opinion nationale", die seit dem Tode ihres Gründers, Adolf Guéroult, in Verfall gerathen ist und keinen Käufer gefunden hat, wird morgen zum letzten Mal erscheinen.

Die Gerüchte von dem beabsichtigten Rücktritt des Generals Berthaut werden heute Abend offiziös widerlegt.

Aus Madrid wird gemeldet, daß die Königin Isabella heute in ihrer ehemaligen Hauptstadt angelangt ist und der Sitte gemäß in der Kapelle der Madonna de la Paloma die Messe gehört hat. Heute Abend wird sie in der Kirche von Atocha einem Salve beiwohnen und über die äußeren Boulevards nach dem Escurial zurückkehren.

Heute Mittag fand in der Madeleine der Trauer-Gottesdienst für den Senator General Letellier-Valazé statt, dessen Leiche dann von einem zahlreichen Gefolge nach dem Friedhof Montmartre geleitet wurde. Die Zipfel des Leichentuches hielten der Admiral Pothuau, zwei Divisionsgeneräle und ein Brigadegeneral. Am Grabe sprach der Admiral Pothuau im Namen des Senats, indem er die ehrenvolle militärische und politische Laufbahn des Verstorbenen und seine Bemühungen um die Befestigung der republikanischen Institutionen schilderte.

Zu derselben Stunde wurde der Akademiker Charles Sainte-Claire Deville im Friedhof Montparnasse nach einem einfachen Gottesdienst in der Kirche Saint-Sulpice beigesetzt. Seinem Wunsche gemäß wurde am Grabe keine Rede gehalten.

Sonntag, den 15., werden die Senatorenwähler des Doubs einen Nachfolger für den kürzlich verstorbenen republikanischen Senator Monnot-Arbilleur zu ernennen haben. Als Mitbewerber stehen einander gegenüber der konservative Graf v. Mérode, ein persönlicher Freund des Herzogs v. Broglie, und der gemäßigte Republikaner Fernier, Mitglied der letzten Nationalversammlung.

Hr. Thiers hofft, wie er an einen Freund geschrieben, gegen Ende des Monats Cannes verlassen zu können, um der Eröffnung der außerordentlichen Kammersession beizuwohnen.

Paris, 13. Okt. (Börsennachricht.) Die Steuererträgnisse pro September ergeben einen Ueberschuß von 10 ½ Millionen — die Spekulation beachtet es nicht; Hr. Gambetta bedroht die Renten mit Besteuerung — die Spekulation bleibt ganz gleichgiltig. Die Börse hat nur noch Interesse für die orientalischen Angelegenheiten, die mehr als je in Dunkel gehüllt sind, während nur hie und da ein greller Blitzstrahl die nahe Kriegsgefahr beleuchtet. Unter diesen Eindrücken eröffneten Renten sehr flau 71.10 und 106.10, um auf 70.90 und 105.90 zu fallen; dann stiegen sie aber wieder, trotzdem die zweite Notirung der Consols gleich der ersten mit $^{7}/_{16}$ kam, auf 71.35 und 106.27 und blieben bei diesen Kursen mit nur 5 Cent. Reaktion gegen gestern. Türken, die den Kurs von 12 Fr. verloren hatten, erholten sich auf 12.25, ottomanische Bank 376, Egypter 210, Italiener 73.50. Diese Reprise wurde dem Gerücht von der Unterzeichnung des türko serbischen Waffenstillstandes zugeschrieben. Oesterr. Staatsbahn 573 nach 567, Lombarden 170 nach 157; Kreditinstitute blieben meist flau, nur franz. Mobilier und Franco-Hollandaise in Reprise 178 und 370.

Badische Generalsynode.

✱ **Karlsruhe**, 14. Okt. 5. öffentliche Sitzung. Der Präsident eröffnet die Sitzung mit Gebet, worauf Dekan Vischer dem Andenken des verstorbenen Dekans und Stadtpfarrers Asmus Worte ehrender Anerkennung nachruft.

Die Synode erhebt sich als Zeichen ihrer Zustimmung.

Dekan Eberlin und die Synode gedenken gleicher Weise des Hrn. v. Böcklin.

Der Präsident theilt mit, daß die sächsische Synode bereits ihre Vorlagen mitgetheilt habe und daß eine Petition der Gemeinde Mietersheim vorliege in Betreff der geschehenen Verlegung der Stiftsschaffnei Lahr.

Die Petition in Beziehung auf gemeinsame Feier des Reformationsfestes und Bußtages in allen deutsch-evangelischen Landeskirchen wird hierauf von Stadtpfarrer Schellenberg begründet mit der Hinweisung auf die politische Einigung und der mannigfachen Stimmen für innigern Zusammenschluß auch auf kirchlichem Gebiet. Die gemeinsame Feier jener beiden Tage eigne sich hiefür sehr gut.

Geh. Rath Nüßlin freut sich dieses Antrags und sagt Seitens der Oberkirchenbehörde die Unterstützung zu.

Oberkirchenrath Mühlhäuser erklärt gleichfalls seine Zustimmung und hofft, daß auch solche gemeinsame Feier uns mit den Glaubensgenossen der andern deutschen Landestheile vereinige. Die rechte Feier solcher Tage muß aus dem religiösen Geist des Volks hervorgehen. Redner fürchtet nur, die Festsetzung gemeinsamer Tage werde schwierig sein. Allein diese Bedenken dürfen uns nicht abhalten. Wir wollen den Versuch machen, wie wir es auf Herstellung eines gemeinsamen Gesangbuchs absehen müssen.

Dekan Zittel bespricht das Schwierige der Verlegung; glaubt aber doch, daß namentlich das Reformationsfest sich leicht auf die Zeit des 31. Oktober verlegen lasse. Derselbe ist gleichfalls für Herstellung eines einheitlichen Gesangbuchs.

Kirchenrath Schenkel ist ebenfalls für den Antrag, weist aber zugleich auf die Schwierigkeiten hin, wie sich solche in der Schweiz ebenfalls ergeben haben. Sie wurden dort überwunden und Protestanten wie Katholiken feiern dort einen Bet- und Bußtag. Das müsse uns als letztes Ziel vor Augen schweben. Der kirchliche Partikularismus müsse überwunden werden und, wenn nöthig, müssen wir bei Verlegung der Tage nachgeben.

Abg. v. Göler dankt den Antragstellern für Einbringung des Antrags, da er selbst lebhaft die kirchliche Zersplitterung bedauert habe. Vereinbarung sei durchführbar und entspreche dem idealen Sinn unseres Volkes, wenn auch auf religiösem Gebiet Einigung erfolge.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Ueber den altbadischen Fond berichtet Oberforstrath Roth und beantragt, die Rechnung für unbeanstandet zu erklären.

Die Synode stimmt bei. Ebenso beim allgemeinen Hilfsfond und Pfarr-Hilfsfond, sowie bei der Central-Pfarrkasse.

Dekan Frank berichtet über den Unterländer Kirchenfond, das Chorstift Wertheim, die Züllich-Hill-Stiftung und die Diözesankassen und werden diese Rechnungen gleichfalls für unbeanstandet erklärt. — Gleiches

---

mit der Bemerkung: „Das scheint dir nur, weil du selbst ein so gutes Kind bist."

Leontine verstand die zweite Satyre so wenig wie die erste. „Doch einmal eine Anerkennung!" lachte sie. „Aber weßhalb rief mich Johann? Sollte ich nur hören, daß der Papa Spangenberg wiederkommen wird?"

„Ich habe mehr auf dem Herzen," versetzte die Mutter. „Max war bei mir —"

„I!"

„Um mir eure Abendunterhaltung mitzutheilen."

Leontine erwiderte den fixirenden Blick, der sie traf: „Er hätte den Muth gehabt?"

„Der dir zu fehlen scheint," sprach Frau von Busse.

(Fortsetzung folgt.)

♯ Mannheim, 13. Okt. Die erste musikalische Akademie im großen Konzertsaale des Hoftheaters fand gestern statt. Das Programm enthält Robert Volkmann's Sinfonie in D-moll, op. 44, C. Goldmark's Scherzo für Orchester und Beethoven's Ouverture und Balletmusik zu Prometheus. Außerdem trug Hr. Georg Henschel aus Berlin eine Arie aus „Alexanders Fest" von Händel und drei Schubert'sche Lieder vor, denen er, auf das Stürmischste gerufen, ein weiteres Gesangstück folgen ließ. Die Leistungen des Orchesters unter Leitung des Hrn. Frank waren wahrhaft mustergiltig und ließ das äußerst zahlreiche Auditorium es an dem wohlverdienten Beifalle nicht fehlen. — Die Nacht vom 14. auf den 15. d. M. bezeichnet für unsere Stadt einen wichtigen Wendepunkt. Um Mitternacht schließt der Betrieb in dem provisorischen Bahnhofgebäude, um gleich darauf in dem definitiven Bahnhofe aufgenommen zu werden. Wer weiß, welch große Mißstände mit den zwei ein viertel Jahrhundert ausfüllenden Provisorien verbunden waren, wird die aufrichtige Freude begreifen, mit der der Schluß des Interim begrüßt wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ist der Fall bei weiteren Rechnungen über die Fabrikant **Weißer** und Bürgermeister **Flüge** Bericht erstatten.

Nach einer kleinen Debatte in Betreff der Revisionsgebühren gibt Berichterstatter **Paravicini** Aufschluß über die Verwaltung der kirchlichen Ortsfonds. Die Synode erklärt sich einverstanden mit der Rechnungsführung. — Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung **Mittwochs 9 Uhr**. Tagesordnung: **Katechismus**.

Badische Chronik.

Schw. **Karlsruhe**, 11. Okt. (Sitzung des Stadtraths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter.)

Das im Auftrag des Stadtraths bearbeitete und im Druck erschienene Werk, „Die Großh. Residenzstadt Karlsruhe in ihren Maßregeln für Gesundheitspflege und Rettungswesen", wurde seiner Zeit Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Frau Großherzogin überreicht. Dasselbe fand bei Höchstdenselben huldvolle Annahme. Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin ließ mittelst Telegramm von Baden Höchstihren verbindlichsten Dank für das übersandte Werk aussprechen und von Seiten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs kam dem Stadtrath aus dem Großh. Geheimen Kabinet folgendes Schreiben zu:

„Dem Stadtrath der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe beehren wir uns auf geschätzte Zuschrift vom 18. September ergebenst zur Kenntniß zu bringen, daß wir das anher mitgetheilte Exemplar des von dem verehrlichen Stadtrath veranstalteten Werkes „Die Großh. Haupt- und Residenzstadt in ihren Maßregeln für Gesundheitspflege und Rettungswesen" Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog vorgelegt haben. Höchstderselbe hat mit besonderer Theilnahme von diesem Werke Kenntniß genommen und uns gnädigst beauftragt, dem verehrlichen Stadtrath den verbindlichsten Dank des Großherzogs für diese Vorlage unter dem Ausdruck der besonderen Anerkennung auszusprechen, welche Höchstderselbe der durch dieses Unternehmen bethätigten Fürsorge des Stadtraths für die Verbreitung des richtigen Verständnisses der städtischen Einrichtungen und damit für die Hebung des Gemeinsinnes widmet."

Von dem Vorstand der Gesellschaft der Karlsruher Aerzte wird für Behandlung der augenkranken Schüler eine Honorarforderung von 1915 M. eingereicht mit der Bestimmung, daß diese Summe zu ⅓ dem Rekonvaleszenten Institut und zu ⅔ der unter der Leitung des Hrn. Dr. E. Meier stehenden Augenklinik des badischen Frauenvereins zugewendet werde. Der Stadtrath beschließt die Auszahlung des Betrags und den Dank an die Herren Aerzte für ihre uneigennützigen Bemühungen.

Das Großh. Bahnamt verlangt, in Folge Inkrafttretens einer neuen Instruktion über Frachtenkredite, für den Frachtenkredit, welchen das städtische Wasser- und Straßen-Bauamt und die städtischen Gas- und Wasserwerke genießen, Stellung einer Kaution. Diese wird nun derart geleistet, daß jeweils die nächst liquiden Beiträge, welche der Stadt vom Betrieb ihrer Bahn nach Maxau zu gut kommen, bis zur Höhe des Frachtguthabens der Bahn, als Sicherheitsleistung gelten soll. —

Das Großh. Bezirksamt theilt einen Vertragsentwurf über die Miethe weiterer ihm nöthigen Räumlichkeiten im 1. und 2. Stock des südöstlichen Rathhaus-Flügels zur Genehmigung mit. Der Stadtrath ist mit den Bestimmungen des Entwurfes einverstanden, jedoch nicht in der Lage, das Vertragsverhältniß in seinem gegenwärtigen Bestande auf länger als drei Jahre einzugehen.

Die Großh. Direktion des gemischten Lehrerseminars hat an der zur verlängerten Luisenstraße führenden Floßgraben-Brücke ohne vorher eingeholte Erlaubniß ein hölzernes Thor anbringen lassen, welches zeitweise geschlossen wird. Da nun die Brücke sowohl als die verlängerte Luisenstraße Eigenthum der Stadt und von ihr zu unterhalten sind, so wird die Direktion darauf aufmerksam gemacht, daß vor der Ausführung die Genehmigung, welche nun nachträglich, jedoch nur in widerruflicher Weise ertheilt wird, hätte eingeholt werden müssen. Auch soll das städtische Wasser- und Straßen-Bauamt alsbald mit einem Schlüssel zu dem Thor versehen werden.

Dem königl. Landwehr-Bezirkskommando werden im Erdgeschoß des Rathhauses gegen die Hebelstraße, beim Eingang F., zwei große Zimmer zu Bureaulokalitäten, nach erfolgter Räumung durch Großh. Kreis- und Hofgericht, miethweise überlassen.

Nach einer von Hrn. Baurath Lang vorgelegten Zusammenstellung der Kosten für den Bau des neuen Realgymnasiums-Gebäudes beträgt der Aufwand im Ganzen 451,330 M. 68 Pf. Der Kredit betrug 486,330 M. 68 Pf., es ergab sich somit eine Ersparniß von 35,000 M. Für den ebenso vortrefflich entworfenen als gut ausgeführten Bau, der in allen seinen Theilen die vollkommene Zufriedenheit des Stadtraths sich erworben hat, sowie für die glatte Abwicklung des Baugeschäfts wird Hrn. Baurath Lang der beste Dank ausgesprochen. — Von der Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen wurde schon wiederholt der Wunsch ausgesprochen, der Stadtrath möge für Dienstwohnungen für das Eisenbahn-Dienstpersonal in Maxau sorgen, da es sehr im dienstlichen Interesse liege, daß dasselbe in Maxau selbst und nicht in umliegenden Orten wohne. Der Stadtrath hat sich nun mit Großh. Hauptsteueramt wegen Erwerbung des nördlichen Brückengebäudes in's Benehmen gesetzt und wurde der Kaufpreis auf 30,000 M. vereinbart. Behufs der nöthigen Zustimmung des Bürgerausschusses wird Vorlage an denselben erfolgen.

Es wird beschlossen, bei Großh. Handelsministerium über den derzeitigen Stand der Verhandlungen mit der kgl. bayr. Regierung in Beziehung auf Ausführung des Bahnbaues Bergzabern-Kaltenbach Anfrage zu stellen.

Der Vorsitzende theilt den Bericht des Einquartierungsbeamten über den Ab- und Zugang der hiesigen Bevölkerung im dritten Vierteljahr 1876 mit; hiernach beträgt der Zugang 131 Familien mit 443 Personen, 99 einzelne selbständige und 2000 ledige nicht selbständige Personen. Abgang 91 Familien mit 342 Personen, 45 einzelne selbständige und 1694 nicht selbstständige Personen. Geboren wurden 373 Kinder, gestorben sind 226 Personen; somit Gesammtvermehrung 101 Familienangehörige, 54 einzelne selbständige, 306 ledige nicht selbständige Personen und 147 Neugeborene, zusammen 608 Personen. Vom 1. Juli bis 1. Okt. haben 1357 Ein-, Aus- und Umzüge stattgefunden.

♆ **Heidelberg**, 13. Okt. Sicherem Vernehmen nach wird die Abrechnung der hiesigen Ausstellung mit einer bedeutenden Mehreinnahme abschließen: ca. 15,000 M. Ausgaben gegen 23,000 M. Einnahmen. Die Gesammtzahl der Besucher beläuft sich auf etwa 39,000. — Das am 10. d. im Ausstellungspark abgehaltene Gartenfest gelang über Erwarten. Die Beleuchtung zeigte die Fontaine mit dem Neptun strahlend in rothem Brillantfeuer; in der That feenhaft erschien der rothsprühende Wasserregen in Verbindung mit den ringsum grün beleuchteten Bäumen und Gartenpflanzen. Die letzten Wochen zeigten augenfällig, wie wünschenswerth die Erhaltung der kleinen Parkanlage, wie wünschenswerth aber auch die — in der „Heidelb. Ztg." immer noch lebhaft diskutirte — Umgestaltung des botanischen Gartens zu einem ähnlichen Platze. — Mit Bezug auf die auch hier z. B. erörterte Frage: ob Abfuhr- oder Schwemmsystem, brachte die „Heidelb. Ztg." kürzlich eine hier unverdient wenig beachtete Notiz: in Nürnberg hat das dort seit mehreren Jahren für Neubauten und größere Umbauten obligatorisch vorgeschriebene Tonnensystem sehr unerfreuliche Erfahrungen ergeben, so daß die dortige Gemeindevertretung sich behufs Abhilfe dieser Mißstände z. B. mit der Frage der Aufhebung der obligatorischen Verpflichtung beschäftigt. — Hinsichtlich der allmälig in Sicht gerückten Reichstags-Wahlen ist von hier zu melden, daß bis jetzt irgend eine Wahlbewegung in weiteren Kreisen hier nicht zu Tage tritt.

Vermischte Nachrichten.

* Wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, hat der **Deutsche Kronprinz** unter dem Titel: „Meine Reise nach dem Morgenlande 1869" ein Werk herausgegeben, welches nur eine Auflage von ca. 40 Exemplaren erhalten. Die „Volks-Ztg." berichtet dazu weiter: Da uns schon vor geraumer Zeit ein Einblick in das Buch gestattet wurde, so können wir versichern, daß sich diese Memoiren vor vielen anderen durch einen lebendigen Stil und gesunden Humor auszeichnen. Manche Mittheilungen sind höchst amüsant. Wenigen dürfte übrigens die Thatsache bekannt sein, daß der Kronprinz sich schon früher als Schriftsteller versuchte. Es war nach dem Krieg von 1866, als in einem sehr engen Kreise ein Werk von Hand zu Hand ging, in welchem der Kronprinz seine Erinnerungen aus dem Kriegsjahre niederlegte. Dies Werk dürfte einen bedeutenderen Werth haben, als das vorerwähnte. Es enthält unter anderen eine ergreifende Schilderung der Schlacht von Königgrätz und es ist bezeichnend für das Familienleben des Autors, daß er gesteht, mitten in dem gewaltigen Schlachtenlärm habe er an seine Frau und seine Kinder gedacht und sie alle im Geiste an sich vorüberziehen sehen.

— [**Farbenblindheit**.] Es ist eine erst in der jüngsten Zeit von der Wissenschaft erhärtete Thatsache, daß die Farbenblindheit, das ist das Unvermögen, gewisse Farben von einander zu unterscheiden, eine verhältnißmäßig sehr häufig vorkommende physiologische Erscheinung beim menschlichen Auge sei. Interessant ist der Umstand, daß die wenigsten Farbenblinden eine Ahnung von diesem Defekt ihres Auges haben. Die Gelehrten haben nun auch darauf hingewiesen, daß durch die Verwendung von farbenblinden Personen im **Eisenbahn-Dienst** leicht große Unglücksfälle herbeigeführt werden könnten und sicher auch schon herbeigeführt worden sind. In Berücksichtigung dessen hat die **schwedische** Staatsbahn-Direktion ihre sämmtlichen Bahnärzte angewiesen, bei Untersuchung von Bahnbeamten ihre besondere Aufmerksamkeit auf das eventuelle Vorhandensein von Farbenblindheit zu richten. Professor **Holmgren** hat jüngst die Beamten der **Upsala-Gefle-Bahn** lediglich in dieser Richtung untersucht und konstatirt, daß von den 266 untersuchten Personen nicht weniger als 18 oder nahezu 5 Prozent mit dieser Krankheit behaftet und deßhalb für den Bahndienst vollständig untauglich waren. Diese Untersuchung beweist, daß die Fälle von Farbenblindheit weit zahlreicher sind, als man im Allgemeinen angenommen, und andere Eisenbahn-Verwaltungen werden gut thun, dem Beispiel der schwedischen Staatsbahn zu folgen.

— (**Geistesgegenwart**.) Von einem namhaften Pariser Feuilletonisten erzählt man sich eine artige Anekdote. Er machte einer jungen Schauspielerin stark den Hof und pflegte sich mit derselben allabendlich auf der Bühne zu unterhalten. Während eines Zwischenaktes war er zu seiner Angebeteten getreten, welche den nächsten Akt beginnen sollte und bereits auf der Bühne in einem Fauteuil ruhte, den Kopf nachdenklich in die Hand gestützt, wie es ihre Rolle vorschrieb. So lebhaft war die Unterredung, daß der Ruf des Regisseurs, der den Anfang des Aktes ankündete, gänzlich überhört wurde. Plötzlich rollte der Vorhang auf — unser Feuilletonist stand als handelnde Person auf der Scene. Er verlor die Geistesgegenwart nicht, verbeugte sich mit aller Grazie vor der Dame und sagte: „Madame, zählen Sie darauf, daß ich mich Ihres Auftrages an Hrn. v. Nerac pünktlich entledige." Sprach's und entfernte sich mit Anstand durch die Mittelthür des Hintergrundes. Vergeblich suchten die Zuschauer nach diesem Herrn oder nach einem Hrn. v. Nerac auf dem Zettel, gleichwohl waren sie fest überzeugt, daß die Episode zum Stück gehörte.

— **Konstantinopel**, 5. Okt. Das Cri-Cri hat nunmehr auch seinen Einzug in die Siebenhügelstadt am Bosporus gehalten und erfreut sich einer zunehmenden Popularität. Während vor einer Woche „das Spielzeug des Teufels", wie mein Freund Hassil Bey die neue Erfindung zu nennen beliebt, nur in den Händen einiger wenigen, unternehmenden griechischen Handlungslehrlinge erblickt wurde, ist die entsetzliche Schreimaschine jetzt zum Gemeingut aller Klassen der Bevölkerung geworden. Der von Europa's übertünchter Höflichkeit noch nicht beleckte armenische Hamal wetteifert mit dem civilisirten Franken in der Anwendung dieser Ausgeburt des höheren Blödsinns, und selbst der würdige Osmane verschmäht es nicht, unser Ohr durch das Cri-Cri zu martern. Auf allen Dampfbooten, in allen Straßen, in allen Cafés ertönen mit staunenswerther Beharrlichkeit die entsetzlichen Laute, und entfliehst du, lieber Leser, um diesem Geschrei zu entgehen, in dein stilles Heim, so wähne nicht, das Uebel zu heben: unfehlbar wird dir die Gattin, die holde, oder eines der zarten Kinder mit dem Cri-Cri in der Hand den Willkommensgruß bieten. Es herrscht eben eine wahre Manie, wobei sich wieder die schon oft von mir gemachte Beobachtung bestätigt, daß dergleichen Sachen in der Residenz des Osmanenreiches erst dann en vogue kommen, wenn sie in Europa ihre Zugkraft schon verloren haben. So sind die hiesigen Toiletten stets um eine Mode im Rückstand, so treten in den hiesigen Theatern und sonstigen Kunsthallen durchweg nur solche Sänger und Sängerinnen auf, welche an einem andern Orte schon völlig unmöglich wären u. s. w. u. s. w. Ueberhaupt sieht man bei längerem Aufenthalt je mehr je gründlicher ein, daß Konstantinopel kaum eine europäische Stadt genannt werden kann. Hier sind einzelne Sachen verboten, die an jedem andern Orte der Welt zu den erlaubten gehören, und umgekehrt kommen hier Geschichten vor, die man in der Heimath für unglaublich halten würde. So wandelt hier z. B. schon Jahre lang ein Türke, „Deli Mustafa", täglich splitternackt durch die belebtesten Straßen, bettelt die Vorübergehenden ohne Unterschied des Geschlechtes unter lautem Geschrei an, verschenkt das so Gewonnene in der nächsten Minute an einen andern Bettler, tritt ungenirt in jedes Speisehaus, um seinen Hunger zu befriedigen, selbstverständlich ohne zu bezahlen u. s. w. Die Behörde legt seinem Treiben keine Hindernisse in den Weg, die gewöhnlichen Türken halten ihn sogar für heilig, lassen sich von ihm Stirn und Mund segnend berühren und verehren in ihm einen Propheten. Alle Beschwerden einzelner Franken bei den türkischen Behörden zu dem Zweck, dem Heiligen das skandalöse Umherwandeln zu verbieten, haben bis jetzt nichts gefruchtet; man macht einige Ausreden, gibt ein paar leere Versprechungen — und Alles bleibt beim Alten!

Nachschrift.

† **London**, 14. Okt. Die „Times" besprechen den **Waffenstillstand** und sagen, man könne auf keiner Seite es wagen, die durch das Anerbieten der Pforte gebotene Gelegenheit zur Regelung der orientalischen Wirren zurückzuweisen. Das Wohl der türkischen Provinzen, wie die Wohlfahrt von Europa erheischten den Waffenstillstand. Es sei zu hoffen, daß auch Rußland demselben beitrete.

Die „Times" bestätigen den Rücktritt Abercorns von dem irischen Statthalter-Posten und bezeichnen Marborough als seinen Nachfolger.

† **New-York**, 14. Okt. Die vollständigen Wahlberichte beziffern die demokratische Majorität in **Indiana** auf 5000. — Die Republikaner gewannen noch einen weiteren Kongreß-Sitz.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 14. Okt., die übrigen vom 13 Okt.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104⅛	Oesterr. 5% Papierrente Zins 4½%	53⅛
Baden 5% Obligationen	103¼	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28kr.	94¼
" 4½% "	101⅞	burg 4% " i. Thl. à 105kr.	94¼
" 4% " fl.	95	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	97
" 4% " M.	96	" 5% do. von 1871	90¾
" 3½% Oblig. v. 1842	93½	Schweden 4½% do i. Thlr.	96⅛
Bayern 4½% Obligationen	100¾	Schweiz 4½% Bern Eisebl.	—
" 4% " fl.	—	N.-Amerik. 6% Bonds 1885r von 1865	100¼
" 4% " M.	94¼	" 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	103¾
Württemberg 5% Obligat.	104	3% Spanische	13⅛
" 4½% "	101¾	Volle französ. Rente	106
" 4% "	95⅛		
Nassau 4% Obligationen	95⅞		
Gr. Hessen 4% Obligation.	—		
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	55⅞		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	158	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	56
Badische Bank	102¾	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	72¾
Deutsche Vereinsbank	67⅛	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	72⅝
Provinzialdiskonto	—	5% dto. " 2. Em.	71
Darmstädter Bank	107¾	5% dto. steuerfr. neue "	—
Oesterr. Nationalbank	697	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	123¾	5% Frz.-Jos.-Prior.	74¾
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	64⅝
Rheinische Kreditbank	88½	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	72½
Brüsseler Bank	—	5% " Lit. B.	59¾
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	—
Deutsche Effektenbank	103⅞	5% Ungar. Nordostb. Prior.	—
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	52⅜
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	71
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	116	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	77¾
4% Hessische Ludwigsbahn	97⅞	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	47½
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73½	5% östr. Staatsb.-Pr.	96
5% österr. Frz. Staatsbahn	227⅞	3% österr. Staatsb.-Pr.	63½
5% " Süd-Lombarden	64¼	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D_1	42⅛
5% " Nordwestb.-A.	104¾	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	102¾
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% "	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	—	6% Pacific Central	98⅛
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	146	6% South Missouri	60½
5% Franz-Josef-Eisenbahn	106		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	—
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108½	" 5% 500 fl.- " v. 1860	99½
Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	" 100-fl.-Loose v. 1864	—.—
Badische 4% dto.	118	Ungar. Staatsloose 100 fl.	140.50
" 35-fl.-Loose	—.—	Raab-Grazer 100 Thlr Loose	67⅜
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	84.20	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.50
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	160.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach Gunzenhaus. Loose	24.-	Meininger 7 fl. Loose	19.20
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	112½

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.10	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.20	Ducaten . . . "	9.69 –74
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	165.—	20-Francs-St. . "	16.21–25
Discont. . . l. S. 4%		Engl. Sovereigns "	20.33–38
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial "	16.74–79
Pistolen . . . . . "	16.—	Dollars in Gold "	4.16–19
		Dollarcoupon "	—

Tendenz: still.

Berliner Börse. 14. Okt. Kreditaktien 250.—, Staatsbahn 459.50, Lombarden 130.50, Disc. Commandit 117.—, Reichsbank 158.70. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 14. Okt. Kreditaktien 151.70, Lombarden 79.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 78.50, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.85. Tendenz: fest.

New-York, 14. Okt. Gold (Schlußkurs) 109.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite H.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 15. Okt. Außer Abonnement. Neu einstudirt: **Die beiden Schützen**, komische Oper in 3 Akten, von Lortzing. Anfang ½7 Uhr.

Dienstag, 17. Okt. 4. Quartal. 110. Abonnementsvorstellung. **II. Abtheilung. Ein armer Edelmann**, Schauspiel in 5 Akten, nach Octave Feuillet von Wilhelm v. Hoxar. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Montag, 16. Okt. 3. Abonnementsvorstellung. **Ein Falissement**, Schauspiel in 4 Akten mit Nachspiel von Björnsterne Björnson. Anfang ½7 Uhr.

Allgemeiner Submissions-Anzeiger. Amtliches Publikationsorgan.

III. Jahrgang.

Erscheint in **Stuttgart, 3mal** wöchentlich. Derselbe enthält **zuverlässig alle** Submissionsausschreiben jeglichen Gewerbes in äußerst bequemer **chronologisch** und **branchenweise** geordneter Uebersicht. Abonnementspreis $4\frac{1}{2}$ ℳ pro Quartal incl. der **Submissionsberichte** durch jede Postanstalt zu beziehen. Inserate 25 ₰ pro Zeile. X.73 42.

Todesanzeige

G.784. Gondelsheim.

Gott dem Allmächtigen gefiel es, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Schwager:

Karl Michael,

Lammwirth dahier,

heute Vormittag 10 Uhr, im Alter von 70 Jahren und 10 Monaten, von seinem langen Leiden zu erlösen und unerwartet von diesseits abzurufen.

Beerdigung findet am nächsten Sonntag den 15. d., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Um stille Theilnahme bitten,

Gondelsheim, den 13. Okt. 1876,

Die trauernden Hinterbliebenen.

Solchen Bekannten des Verstorbenen, welchen eine besondere Anmeldung nicht zugekommen, möge diese Anzeige als solche dienen.

Ein Buch, welches **68 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines **bewährten** Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich **nicht** darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist bereits die **68.** Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit,** wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische,** 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welch' letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franko zur Prüfung versendet. G.543 1.

Sehr wichtig für Frauen!!!

Frauen, welche an **Senkungen, Vorfällen** leiden, werden ohne **Ringe,** ohne **Bandagen gründlich** geheilt von **Frau Braun** in **Cannstatt,** Werderstraße 5, am Bahnhof. Dieselbe kommt blos Freitag den 20. Oktober nach Karlsruhe Hotel Grüner Hof und ist von früh 8 Uhr an von allen an **Senkungen, Vorfällen, Krämpfen,** und von allen **Hämorrhoidalleidenden** zu sprechen. G.766.

Feinster

LOFODINISCHER

LEBERTHRAN

von **H. Sardemann** in **Emmerich,** wegen seiner Güte und Wirksamkeit allseitig von den Aerzten empfohlen, ist stets vorräthig in Originalflaschen à ℳ 1. —.

Derselbe eisenhaltig à ℳ 1. 40

in ***Karlsruhe*** bei ***Carl Malzacher.***

G 769.1

G. 751 2. Freiburg i. B. Für einen tüchtigen

Geometergehilfen

ist bei Unterzeichnetem eine Stelle frei.

Reflektanten wollen in ihrer Eingabe ihre bisherige Thätigkeit beschreiben, etwaige hierauf bezügliche Zeugnisse beilegen und ihre zu machenden Anforderungen stellen.

Joh. Greder,
Geometer in Freiburg i. B.

G. 757.2. Ein Mädchen (16 Jahre) wird in einer gebildeten Familie, evang. Konfession, am liebsten in einem Pfarrhause unterzubringen gesucht, wo dasselbe neben Unterstützung der Hausfrau die weiblichen Arbeiten erlernen könnte. Lohn wird nicht beansprucht, dagegen auf gute Behandlung gesehen. Anträge unter F P 225 zu richten an die Annoncen-Expedition von ***G. L. Daube & Co., Karlsruhe.***

Verschuleschen, Buchen- u. Eichenpflanzen, sowie gutes Seegras empfiehlt billigst (H3144Q) G 515. 2.

A. Steuer in Gottenheim (Breisgau).

Pepsin-Essenz nach Vorschrift des Professor Dr. **O. Liebreich.**

Nach Untersuchung von **Dr. Hager** und **Dr. Pasum** das wirksamste von allen Pepsinpräparaten, ist als wohlschmeckendes, diätetisches Mittel bei **Appetitlosigkeit, schwachem** oder **verdorbenem Magen** ꝛc. als ärztlich erprobt zu empfehlen. Preis pr. Flasche 15 und 20 Sgr.

Droguen, Chemikalien, cosmetische Seifen, Salicylsäure-Mittel ꝛc. empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke in Berlin Chausseestrasse 21.

Wittich & Benkendorf.

Briefliche Bestellungen werden **prompt** ausgeführt. Für Wiederverkäufer Rabatt. X.883. 10.

Z.239.10. Schwäb. Hall.

Aerztliche Empfehlung.

Dr. med. **di Centa,** langjähriger Spezialarzt für Geschlechtskranke beiderlei Geschlechts, besonders bei Schwächezuständen. Behandlung brieflich oder durch Zusendung von Mitteln. Billige Preise.

Zu Inseraten empfohlen:

der in **Villingen** (Baden) täglich erscheinende (H62968)

Schwarzwälder,

Kreis-, Amts- u. Lokalblatt Villingen.

Anzeigen aller Art sind bei der großen Verbreitung des Blattes, namentlich im **„uhrenmachenden Schwarzwald"** stets von sicherem Erfolg. X 300.13.

Preis: die 5spaltige Zeile 10 Pf.

G.771. Völkersbach (Ettlingen).

Honig und Bienen.

Der unterzeichnete verkauft zufolge Wegzugs 30 Stöcke lebender **Bienen** (Italiener, Krainer u. Bastarden), sämmtlich in beweglichem Bau (Dzierzonstöcken) nach bad. Vereinsmaaße. Zugleich hat derselbe ca. 2 Ctner ausgeschleuderten **feinen Honig,** per Pfd. 1 ℳ 20 ₰, und 20 Pfund **reines Bienenwachs** abzugeben.

Völkersbach (Ettlingen), 12. Okt. 1876.

Keller, Pfarrer.

G.620.3 Karlsruhe.

Schleifsteine

liefert in bester Qualität

Wm Barthold

in Karlsruhe.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Küllisch,** Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.** — G.33. 9.

D 585. 14. (H 5197 X.) Bern.

Sichere Heilung.

Asthma. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Herrn **Dr. Aubrée** in **Ferté-Vidame** (Eure et Loir) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hievon beziehe man die bezügliche Broschüre. Dieselbe wird gratis u. franko versandt vom einzigen Depositär für **Deutschland** und die **Schweiz** ***A. Thomas,*** Apotheker in ***Bern.***

G.20 5. Mannheim. Ich kaufe beständig

reine leere Petroleums-Fässer

und zahle dafür höchsten Preis.

Heinrich Brühl in **Mannheim.**

(D5070)

G.784.1. Karlsruhe.

Zu verkaufen

ein Paar Jucker mit Wagen und Geschirr und ein elegantes Reitpferd. Näheres bei Bezirksthierarzt Schneider dahier.

Weinversteigerung in Oberkirch, Renchthal.

G.697. 3.

Unterzeichnete läßt folgende, in den besten Lagen **Oberkirch's** gewachsene und daselbst lagernde **Weine**

Dienstag den 17. Oktober, Vormittags 8 Uhr,

ebendaselbst versteigern, nämlich:

6700	Liter	1870er	Rothwein,
2200	„	„	Klingelberger,
4000	„	1873er	Klevner,
10,800	„	1874er	Rothwein,
3400	„	„	Klingelberger,
3000	„	„	Klevner, Ausstich,
10,500	„	„	Klevner,
15,600	„	„	Weißherbst.

Proben werden auf Verlangen gegen Nachnahme der Auslagen für Glas und Packung versandt und vor Beginn der Steigerung im Keller aufgestellt.

Oberkirch im Renchthal, 3. Okt. 1876.

Chr. Fischer Wwe.,
Weinhandlung.

G.782.1. Meersburg.

Weinverkauf aus der Spitalkellerei Meersburg.

Der Wohllöbliche Gemeinderath als Verwaltungsrath der weltlichen Stiftungen hat mit Beschluß vom 6. d. Mts., Nr. 416, angeordnet, **daß die Abgabe von Wein aus der spitälischen Kellerei dahier auf Kredit nicht mehr stattfinden darf.**

Demzufolge muß der Werth hiefür — ehe und bevor der Wein abgefaßt wird, an die Spitalverwaltung **voraus** entrichtet werden.

Hievon werden die Weinabnehmer zur Maßnahme hiemit in Kenntniß gesetzt.

Meersburg, den 10. Oktober 1876.

Spitalverwaltung.
Waldschütz.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:

Pommerania 18. Okt. | ***Lessing*** 1. Novbr. | ***Frisia*** 15. November.
Suevia 25. Oktober. | ***Wieland*** 8. Novbr. | ***Herder*** 22. November.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte ℳ **500,** II. Cajüte ℳ **300,** Zwischendeck ℳ **120.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre, event. auch **Grimsby** anlaufend, nach **verschiedenen Häfen Westindiens** und **Westküste Amerikas**

Franconia 27. Oktobr. | ***Saxonia*** 13. Novbr. | ***Rhenania*** 27. Novbr.

und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg,

Admiralitätstraße No. 33/34. (Telegramme-Adresse: **Bolten.** Hamburg.) sowie dessen General-Agenten: **Walther & von Reckow, Rabus & Stoll, Michael Wirsching, Gebr. Bielefeld** und **Gundlach & Bärenklau** in **Mannheim,** sowie **C. Schwarzmann** in **Kehl** u. **Straßburg** i. **Els.** und deren Unter-Agenten, und **F. Aal Sohn** in **Karlsruhe.** D.327. 8.

Auch brieflich

werden in 3—4 Tagen Syphilis und Hautkrankh. gründl. geh. d. Specialarzt **Dr. Meyer, Berlin, Taubenstr. 36.** D.823. 11.

G.732.2. Durlach.

Verkauf von Baumaterialien

Von **Donnerstag den 12. d. M.** ab werden am ehemaligen Domänenverwaltungsgebäude in **Durlach** alte Baumaterialien, als: Ziegel, Dielen, Latten, Mauersteine, Backsteine, Thüren, Hofthoren und Fenster sammt Gestelle, Platten, Bauholz, Brennholz u. s. w. gegen Baarzahlung abgegeben.

Joh. Wenner, Bauunternehmer.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

H.206. Nr. 5962. Waldkirch. J. S. Georg Blum, Wagner von Hinterprechthal, gegen unbekannte Dritte, dingliche Rechte an Liegenschaften betr. Beschluß. Mit Bezug auf unsere Aufforderung vom 3. Juli d. J., Nr. 3840, werden nunmehr die in derselben bezeichneten Rechte an den dort aufgeführten Liegenschaften dem Wagner Georg Blum von Hinterprechthal gegenüber als erloschen erklärt.

Waldkirch, den 11. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Speri.

Ganten.

H.214. Nr. 13,240. Konstanz. J. S.

mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse des Buchhändlers Otto Fritz in Konstanz, Forderung und Vorzug betr.

Unter Bezugnahme auf das Ganterkenntniß vom 5. April l. J., Nr. 3954, wird

ausgesprochen:

Der Ausbruch des Zahlungsunvermögens des Gemeinschuldners wird auf den 14. August v. J. festgesetzt.

B. R. W.

So geschehen

Konstanz, den 12. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schönle.

H.215. Nr. 9802. Säckingen.

Beschluß.

Die Gant gegen Kaufmann Arnold Malzacher in Säckingen, Inhaber der Firma „Malzacher u. Comp." daselbst betr.

Den Schuldnern des in Gant erklärten Kaufmanns Arnold Malzacher in Säckingen, Inhabers der Firma Malzacher u. Comp. daselbst, wird aufgegeben, ihre Schuldigkeiten bei Vermeidung doppelter Zahlung nur an den aufgestellten provisorischen Massepfleger, Herrn Kaufmann Gottlieb Genter dahier, zu bezahlen.

Säckingen, den 12. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Stehle.

Klimmer.

Verm. Bekanntmachungen.

G.713. 2. Karlsruhe.

Lieferung von Faschinendraht.

Die Wasser- und Straßenbau-Inspektionen Waldshut und Mannheim und die Rheinbau-Inspektionen Freiburg und Offenburg bedürfen zu den Flußbauten ungefähr 52,500 Kilogramm Faschinendraht.

Dieser Draht soll in der Nummer 14 aus gutem Eisen gezogen werden und muß in gehörig ausgeglühtem Zustande, zähe, biegsam und von der Art sein, daß er sich zum Binden von Senkwürsten vollkommen eignet; auch muß die Lieferung in jeder Beziehung den vorgelegten Mustern entsprechen.

Die Ablieferung soll in Ringen von 2,5 Kilogramm geschehen und nach Bedarf in schicklichen Abtheilungen in der Zeit vom 15. November d. J. bis 1. Oktober k. J. ausgeführt werden.

Transportkosten nach den hiefür bestimmt werdenden Eisenbahnstationen werden nicht vergütet.

Die hiernach zur Uebernahme der ganzen Lieferung oder eines Theils derselben Lusttragenden werden eingeladen, ihre Anerbieten in verschlossenen und mit der Aufschrift

„Faschinendrahtlieferung"

versehenen Schreiben nebst Muster bis 15 November, Vormittags 11 Uhr, bei unterzeichneter Stelle einzureichen und darin eventuell anzugeben, von welchem Hüttenwerke sie das für den Draht zu verwendende Eisen beziehen werden.

Nähere Auskunft, insbesondere bezüglich der Beschaffenheit des Drahtes, ist diesseits, sowie bei den genannten Inspektionen zu erhalten.

Karlsruhe, den 5. Oktober 1876.

Großh. bad. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
Baer.

Wolfmüller.

G.762. Müllheim.

Versteigerung von Forderungen.

In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des Kleiderhändler A. L. Göppert von Niederweiler gehörigen Waaren-Ausstände, 112 Posten im Nennwerth von 7392 fl. 42 kr. umfassend, an den Meistbietenden am

Montag den 30. Oktober d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Rathhause der Stadt Müllheim öffentlich versteigert.

Ein Verzeichniß dieser Ausstände liegt bei dem Unterzeichneten, die Geschäftsbücher und Korrespondenzen aber liegen auf der Registratur des Großh. Amtsgerichts hier zur Einsicht der Steigerungsliebhaber auf.

Müllheim, den 29. September 1876.

Der Großh. Notar als Vollstreckungsbeamter:
A. Wingler.

G.742.2. J.Nr. 420/10. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Roggen und Hafer für die Magazine zu **Karlsruhe, Rastatt** und **Mannheim,** sowie von Hafer für das Magazin zu **Bruchsal** pro 1877 soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Dieserhalb ist Termin auf

Donnerstag den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Intendantur anberaumt, zu welchem schriftliche Offerten, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Naturalienlieferung pro 1877"

versehen, in unserer Registratur in Empfang genommen werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen zur Einsicht aus:

Bei den Proviant-Aemtern zu **Mannheim** und **Rastatt** und bei der Reserve-Magazin-Rendantur zu **Bruchsal,** sowie auf der diesseitigen Registratur, von welcher letzteren auch solche gegen Zahlung der Copialien- und Portokosten abgegeben resp. übersandt werden.

Es wird hierbei auf den § 3 der Bedingungen aufmerksam gemacht, wonach in Grenzen des Bedarfs für die einzelnen Magazine beliebige Naturalien-Quantitäten zur Einlieferung offerirt werden können.

In jeder Offerte muß angegeben sein:

1. Name und Wohnort des Offerenten.
2. Das Quantum, welches zu liefern beabsichtigt wird. Bei Roggen, ob derselbe deutschen oder französischen Ursprungs ist.
3. Die Zeitpunkte der Einlieferungen.
4. Die Magazin Orte.
5. Der Preis pro 50 Kilo franco Magazin.
6. Daß von den Bedingungen Kenntniß genommen und die Offerte auf Grund derselben angegeben ist. Die Lieferungsbedingungen sind bei Abgabe der Offerte zu unterschreiben.

Karlsruhe, den 6. Oktober 1876.

Königliche Intendantur 14. Armee-Corps.

G.689. Schönau.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Ziegeleibesitzer Franz Sailer von Ziegelhausen am

Samstag den 4. Novbr. l. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Rathhause zu Ziegelhausen nachbeschriebene Liegenschaften öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1.

3 Brtl. 80 Rth. oder 34 Ar 20 □Met. Wiesenland, Baum- und Pflanzgarten in der Steinbach, neben Gemeindeweg und Herrn Kühner, jetzt Fabrikplatz, mit daraufstehenden nachbeschriebenen Gebäulichkeiten:

1 Brennofen mit einem Ofenumbau, im Vordach stehend, einstöckig,
1 Trockenschopf, einstöckig,
1 Hafnerwerkstätte, einstöckig, und
1 Materialschopf, an letztern angebaut, einstöckig.

2.

2 Brtl. 46 Rth. 33 Fuß oder 22 Ar 16,17 □Meter Acker, neben Friedrich Lieber und Michael Horn,

taxirt Ziff. 1 u. 2 zus. zu . 12000 M.
Zwölftausend Mark —

Die Steigerungsbedingungen können jederzeit bei dem unterzeichneten Notar eingesehen werden.

Schönau, den 28. September 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
Otto Mayer,
Großh. Notar.

G.772.1. Illenau.

Versteigerung.

Dienstag den 24. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werden dahier gegen Baarzahlung versteigert:

Eine Parthie Schmelzeisen,
weiße leinene Lumpen,
gemischte Lumpen,
Papierspähne,
altes Schuhwerk,
neues Brandsohlleder,
alte Bettfedern,
eine Anzahl Säcke,
endlich verschiedene Materialien- und Petroleum-Fässer.

Illenau, den 12. Oktober 1876.

Direktion
der Großh. Heil- und Pflegeanstalt.

G.775 2. Nr. 9082. Wiesloch.

Bekanntmachung.

Die Ausscheidung alter Akten aus der diesseitigen Registratur betr.

Die dahier ausgeschiedenen Amtsakten ca. 1000 Kilogramm sind an eine Papiermühle zur Einstampfung zu verkaufen. Angebote hierauf wollen innerhalb 14 Tagen schriftlich dahier eingereicht werden.

Wiesloch, den 11. Oktober 1876.

Großh. bad. Bezirksamt.
Benzinger.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg